

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



3. Jahrgang

Juni 1958

6

Kartenspieler



Lebenskünstler

Echte

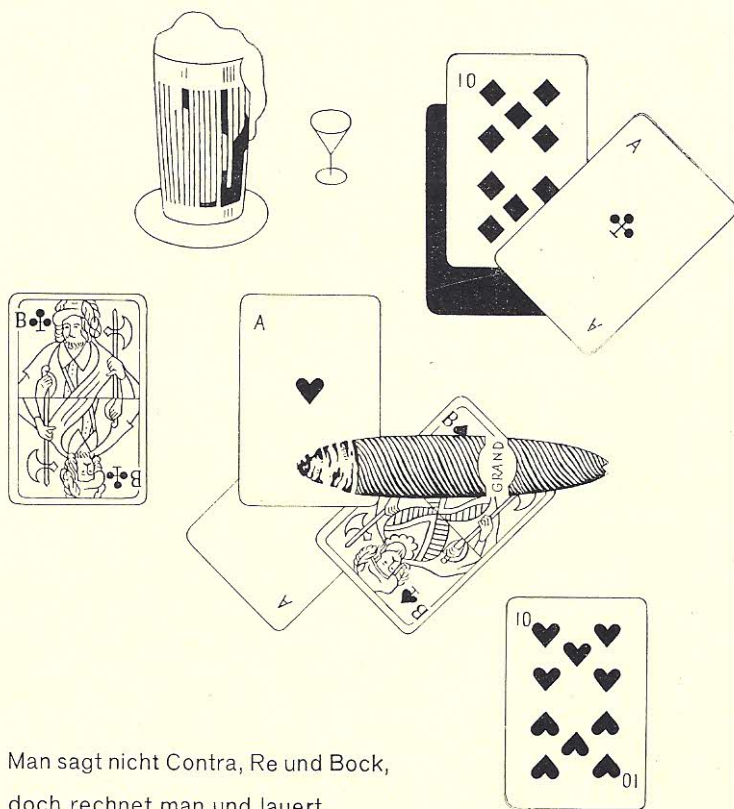
Altenburg-Stralsunder

nicht zu übertrumpfen und meistgekauft!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER
SPIELKARTEN-FABRIKEN A.G., STUTTGART-S

Der Stammtisch kann es kaum erwarten: Zigarren, Bier und - Bielefelder Karten



Man sagt nicht Contra, Re und Bock,
doch rechnet man und lauert,
mal spielt man mit, mal ohne Rock,
man reizt, man paßt, man mauert.



DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

3. Jahrgang

Juni 1958

Nummer 6

Vom 1. Deutschen Skatkongreß

In Anbetracht dessen, daß am 11. Oktober 1958 in Bielefeld der XVII. Deutsche Skatkongreß stattfindet, bringen wir unseren Skatfreunden eine kurze Betrachtung über den I. Deutschen Skatkongreß, der vom 7. — 9. August 1886 in Altenburg (S.-A.), damals noch Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Altenburg, stattfand.

Wie bei allen Kongreßveranstaltungen ist auch bei den Skatkongressen das Erfordernis die Triebfeder des Handelns. Ungebundenheit und Regellosigkeit im Skate, die in den 80er Jahren vorigen Jahrhunderts, von der wir heute zum Glück — dank eifriger Tätigkeit einzelner hervorragender Männer — nicht viel mehr empfinden, drängte geradezu zur Aussprache am Kongreßstische, so daß man annehmen müßte, der Wunsch zur Einheit im Skat-spiel wäre der Antrieb zur Abhaltung des ersten deutschen Skatkongresses in Altenburg gewesen.

Sonderbarerweise ist dieser Kongreßgedanke dem Hirn eines Nichtskaters entsprungen, dessen Name heute nicht mehr zu ermitteln ist. Er erfolgte im Interesse der damals stattfindenden Altenburger Landesausstellung und bezweckte für letztere erhöhten Besuch und vermehrte Einnahmen. Wenn ein Keglerkongreß möglich sei, hieß es damals, ließe sich auch ein Skaterkongreß ins Leben rufen. Man setzte sich mit dem Verleger der damaligen Skat- und Keglerzeitung, Licht (Leipzig), in Verbindung, der die Aufmerksamkeit auf Amtsrichter Buhle (Leipzig), den Verfasser des damals anerkannt besten Skatlehrbuches, lenkte, und als Dritter trat Regierungsrat Kühn (Altenburg) dem Bunde bei.

Die drei verstanden es, dem zunächst nur im Interesse einer Landes-Industrieausstellung gefaßten Skatkongreßplan einen praktischen und für das Skat-spiel selbst ersprießlichen Inhalt zu geben. Dieser bestand in der Planung einer allgemeinen deutschen Skatordnung an Stelle der bisherigen grenzenlosen Zerfahrenheit in den Spielgesetzen und in der erstrebten Beseitigung der vielen Mißbräuche und Irrtümer, die sich in das Skatspiel eingeschlichen hatten. Die Absicht der Gründung eines Deutschen Skatverbandes durch Zusammenfassung örtlicher Skatvereine und Klubs, die sich in Erkennung des Zieles der Skatvereinheitlichung zu solchen schon zusammengeschlossen hatten, war ein weiterer Schritt auf dem Wege zielsicheren Vorhabens. Die Verbandsgründung ließ sich allerdings erst 13 Jahre später in Halle ermöglichen, nachdem dies der zweite deutsche Skatkongreß in Leipzig nicht erreichen konnte.

Wie es auch heute noch zutrifft, erkannte man schon 1886, daß die Erörterung eines nur theoretischen Teiles einem Skatkongresse nicht allzuviel

Zulauf bringen würde. Auf Vorschlag Buhles wurde daher ein großes Skatturnier als Ausgleich der gehegten Besorgnisse hinzugeplant. Gleich wie im Schach, sollte auch der Skat seine Wettkämpfe in öffentlichen Turnieren austragen können.

Nachdem der einmal gefaßte Gedanke klare Gestalt angenommen, in allen Gesellschaftsschichten der Skatstadt Altenburg Anklang und Würdigung gefunden hatte, konnte eine Auswahl von etwa 50 Herren für einen Arbeitsausschuß gewonnen werden, an deren Spitze Regierungsrat Kühn trat. Aber weil offen zutage getreten war, daß die überlasteten Ausschüsse für die Landesausstellung einen in den Rahmen dieser Veranstaltung eingefügten Skatkongreß nur als Mittel zum Zweck ansehen konnten, erfolgte eine Trennung beider Planungen in dem Sinne, daß jede als völlig selbständiges Unternehmen galt.

Nachdem Entwurf einer Skatordnung und Plan eines großen Turniers von Buhle bearbeitet und vom Arbeitsausschuß geprüft und durchberaten waren, trat dieser mit nachfolgendem Aufrufe an die Skater hervor, der überall ein lautes Echo, selbst jenseits des Ozeans, hervorrief:

Aufruf zum ersten deutschen Scatcongreß zu Altenburg i. S.-A.

*Als von auswärts her durch Zeitungsnachrichten in die gute Stadt Altenburg die frohe Kunde getragen wurde, daß der in ihren Mauern tagende Altenburger Landtag in gerechter und weiser Würdigung der tiefgreifenden Bedeutung des edlen Scatspieles eine sich in ungezählte Tausende Mark belaufende Summe zur Abhaltung eines Scatcongresses im Anschluß an die projectierte allgemeine Landesausstellung zu dem löblichen Zwecke bewilligt habe, daß hiermit alle Spielverluste gedeckt würden, welche bei dem mit solchem Congreß naturgemäß zu verbindenden *Riesen-Fest-Scat* einzelne Teilnehmer etwa treffen würden, da waren es die Gefühle angenehmer Überraschung und tiefer Befriedigung, welche in den Herzen aller von ewigem Pech heimgesuchten Scatspieler um deswillen üppig emporzukeimen begannen, weil ihnen endlich einmal die Aussicht eröffnet wurde, sich an einem soliden Scate ohne ängstliche und sorgenvolle Rücksicht auf die capitalistische Tragkraft ihrer Geldbörse hingeben zu können. Indessen vielen, die die Botschaft hörten, fehlte auch diesmal der Glaube. Und wie schließlich die traurige Gewißheit sich Bahn zu brechen begann, daß jene Botschaft nur eine fromme Sage und es lediglich das unendliche Nichts sei, welches die Bewilligung des Altenburger Landtags für den Scatcongreß umfasse, da war es nur die unsterbliche und unvertilgbare Idee, welche über beiden Extremen, der guten Hoffnung und ihrer gründlichen Vernichtung, in wandelloser Klarheit weiter strahlte, *die Idee eines deutschen Scatcongresses*. Diese Idee ist's, die uns durchdringt und begeistert, und welche mit Eurer werktätigen Hilfe, Ihr deutschen Scatspieler, Fleisch und Blut gewinnen soll. —*

Das deutsche Scatspiel, das mit der Kraft eines nationalen Spieles von einem kleinen Mittelpunkt des gemeinsamen Vaterlandes aus seinen Siegeszug in alle deutschen Gaue gehalten hat, das ebenso richtig von deutschen Ansiedlern auf moosbewachsenem Boden der Urwälder ferner Welttheile als in den Prunkgemächern deutscher Fürstenhöfe gespielt wird, in dessen Geheimnisse die studirende Jugend zumeist gründlicher als die Professoren und Doctoren und Lehrlinge nicht selten besser als ihre Lehrherren eingeweiht sind, wel-

ches vielen gebildeten und ungebildeten Deutschen schon zu einer seßhaften Lebens- und Leibes-Gewohnheit geworden ist, welches die Nacht überwindet und den Tag nicht scheut und in welchem viel gesündigt und viel vergehen wird — verdient es, daß ihm endlich, wie andern edlen Spielen, zu seinem guten Rechte verholfen werde, dem *Rechte eines Congresses*. Die Ehre desselben gebührt in erster Linie der Stadt Altenburg. Dort ist das Scatspiel zwar nicht erfunden, aber im ersten Jahrzehnt des laufenden Jahrhunderts von einem Dorfe des erzgebirgischen Kreises her, wo es unter dem Namen „Schafskopf“ gespielt und von einem Altenburger beobachtet wurde, eingeführt, mit seinem jetzigen von dem Tarokspiele hergenommenen Namen „Scat“ getauft, gepflegt, veredelt und in der Weise ausgebaut worden, wie es im wesentlichen noch jetzt von allen gerechten Scatspielern gespielt wird. In dieser Stadt, dem Sitze eines geheimen Scatgerichts, dessen Sentenzen bislang in Fällen scathafter Noth und Zweifel von der deutschen Scatwelt mit besonderer Vorliebe erbeten und mit ungeheurer Heiterkeit aufgenommen worden sind, wird der erste deutsche Skatkongreß in der Zeit vom 7. bis 9. August dieses Jahres abgehalten werden. Derselbe wird zunächst vor allem die Aufgabe verfolgen, durch Berathung und Feststellung eines einheitlichen *Scatreglements* eine Beseitigung der verschiedenartigen Spielmethoden und Spielausdrücke sowie Anhängsel und Irrthümer, welche sich in der Zeiten Laufe beim Scat eingeschlichen haben, herbeizuführen und die Annahme einer einheitlichen deutschen *Scatkarte* anzubahnen. Dabei soll ein großes *Scatturnei* allen großen und kleinen Scatspielern Gelegenheit geben, im gegenseitigen Wettkampfe ihre Kräfte zu messen und spielend ein Vermögen zu gewinnen oder zu verlieren. Durch Festcommer, Festbanquett, sonstige festliche Zusammenkünfte, Besichtigung alles Sehenswerthen in und um Altenburg und Ausflüge wird in ausgiebigem Maße für Erholung und Erheiterung aller Teilnehmer gesorgt werden. —

Deutsche Scatspieler! Jetzt ist es an Euch, *Farbe zu bekennen* und die Gelegenheit nicht zu *verpassen*, die Euch geboten wird, zum guten Gelingen des großen Werkes beizutragen. Wie in den Vorzeiten die Angehörigen aller griechischen Stämme im heiligen Monat zur Sommerszeit zu den Olympischen Spielen zusammenströmten, so eilt in Schaaren herbei zur Betheiligung an dem Scatongreß in den Tagen des kommenden Augustmonds, kommt *Solo* oder *reizt* Eure Ehefrauen zur Gefolgschaft, die wie Ihr, wenn sie nicht gerade böse *Sieben* sind, einer herzlichen Aufnahme sicher sein können, bringt Eure *Buben* mit, oder was Euch sonst lieb und werth ist; der *Abstecher*, den Ihr nach Altenburg macht, wird sich sicherlich als kein falscher erweisen. Wer fern bleibt, hat *verspielt* und wird zur Zeit des großen Scatgerichts als eine *Null* befunden werden.

Die Veröffentlichung des speziellen Festprogramms bleibt vorbehalten!

Das Comité für den ersten deutschen Scatkongreß zu Altenburg.

XVII. Deutscher Skatkongreß

am 11. Oktober 1958 in Bielefeld

Der Null? — Die Null? — Das Null?

Wohl die meisten Skatspieler sagen „Der Null“. — In Thüringen und Sachsen hört man „Die Null“. — „Das Null“ wäre eine Abkürzung aus „das Nullspiel“. Jeder Sport, jedes Spiel hat eine Reihe von Bezeichnungen, gewissermaßen Fachausdrücken, die vom Laien nicht ohne weiteres verstanden werden. Welcher Nichtfußballer weiß, was ein Abstaubertor, eine Vorlage ins Gäßchen, eine Robinsonade, ein Pfostenschuß, ein Sliding-Tackling usw. usw. ist? Welcher Nichtskater deckt mit den Worten „wimmeln“, „brocken“, „stechen“ („stecken“), „Schneider“, „Schwarz“, „den Sack zubinden“, „schneiden“, „Gabel oder Schere“ usw. usw. die gleichen Begriffe wie der zünftige Skatspieler? „Das Null“ entbehrt nicht einer gewissen logischen Begründung. Zu hören bekommt man es fast nie. Es klingt zu fremd. Man sagt ja auch nicht „das Grand“ (das Grandspiel, das Großspiel). Auch „die Null“ liegt nicht im Sinne des Erfinders, sonst hätte man von jeher „Null ouverte“ sagen müssen statt des eingebürgerten „Nullouvert“, also mit der weiblichen Form des Attributs.

„Der Null“ kann sich stützen auf die analogen Ausdrücke „der Grand“, „der Schneider“, „der Ramsch“, „der Durchmarsch“, „der Schnitt“ usw., ja, sogar auf die weitverbreiteten, skateigentümlichen „der Kreuzsolo“, „der Piksolo“ usw. mit seinen gewagten Abkürzungen „der Kreuz mit einem“, „der Herz“ usw., die nicht nur das menschliche Herz und des Menschen Kreuz vergessen haben, sondern auch das Geigensolo, das „bei der Sache“, also sächlich bleibt.

„Der Null“ wird darüber hinaus bestätigt durch folgende Überlegung: Man meint mit ihm nicht die Zahl 0, die Grenzziffer zwischen positiven und negativen Zahlenwerten. Man hat zu denken an seine Ableitung aus „nullus“ = keiner, womit 0 Stiche = keine Stiche sind.

Das Nullspiel wird damit zum „Nullstich“, zum „Ohnestich“ und ist als „der Null“ ein Fachausdruck der Skatsprache.

Dr. A. Hoffmann

Die mathematische Seite des Skatspiels (Schluß)

Wir hatten schon durch Rechnung festgestellt, daß die 10 Karten eines Skatpielers 64512240 mal verschieden aussehen können. Beurteilen wir jetzt die 64512240 verschiedenen Verteilungen nach den 4 Farben ohne Berücksichtigung der Buben, so können diese entweder 2 farbig, 3 farbig oder 4 farbig sein. Wieviel von diesen Verteilungen sind nun 2 farbig, wieviele 3 farbig, wieviele 4 farbig? Das soll unsere nächste Fragestellung sein. Aus Erfahrung wird jeder Skatspieler wissen, daß die 4 farbigen natürlich die häufigsten sind und die 2 farbigen die seltensten. Wir wollen hier auch gleich Tabellen zu uns reden lassen.

Deutsche Skatmeisterschaften 1958

am 12. Oktober 1958 in Bielefeld

2 farbig		3 farbig		4 farbig	
Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen
8:2	336	8:1:1	768	7:1:1:1	16384
7:3	5376	7:2:1	43008	6:2:1:1	602112
6:4	23520	6:3:1	301056	5:3:1:1	2408448
5:5	18816	6:2:2	263424	5:2:2:1	4214784
		5:4:1	752640	4:4:1:1	1881600
		5:3:2	2107392	4:3:2:1	21073920
		4:4:2	1646400	4:2:2:2	6146560
		4:3:3	2634240	3:3:3:1	5619712
				3:3:2:2	14751744
2 farbig:	48048	3 farbig:	7748928	4 farbig:	56715264

Man sieht also daraus, wie verhältnismäßig sehr selten die 2 farbigen Verteilungen sind. Die Verhältniszahlen sind etwa 1 : 160 : 1200. Diese rein farbenmäßige Beurteilung (mit Einreihung der Buben) wäre aber im Skat-spiel nur für Nullspiele von Interesse und Bedeutung. Will man aber über die anderen Spiele (Farbspiele und Grands) einen Überblick gewinnen, so muß man den Buben eine Sonderstellung einräumen. Hierbei können dann auftretende Verteilungen mit 0, 1, 2, 3 oder 4 Buben, die entweder 4, 3, 2 oder 1 farbig sein können, wie die nachstehende Tabelle es uns mit ihren Zahlen so anschaulich zeigt.

	0 Buben		1 Bube		2 Buben		3 Buben		4 Buben	
	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen	Verteilung der Farben	Anzahl der Verteilungen
1 farbig	—	—	—	—	—	—	7	16	6	28
2 farbig	7:3	420	7:2	1008	7:1	504	6:1	2352	5:1	1764
	6:4	2940	6:3	11760	6:2	10584	5:2	21168	4:2	8820
	5:5	2646	5:4	35280	5:3	52920	4:3	58800	3:3	7350
3 farbig	7:2:1	3528	7:1:1	2352	6:1:1	24696	5:1:1	49392	4:1:1	20580
	6:3:1	41160	6:2:1	98784	5:2:1	444528	4:2:1	493920	3:2:1	123480
	6:2:2	37044	5:3:1	493920	4:3:1	1234800	3:3:1	411600	2:2:2	37044
	5:4:1	123480	5:2:2	444528	4:2:2	1111320	3:2:2	740880		
	5:3:2	370440	4:4:1	411600	3:3:2	1852200				
	4:4:2	308700	4:3:2	2469600						
4:3:3	514500	3:3:3	686000							
4 farbig	7:1:1:1	1372	6:1:1:1	38416	5:1:1:1	172872	4:1:1:1	192080	3:1:1:1	48020
	6:2:1:1	86436	5:2:1:1	1037232	4:2:1:1	2593080	3:2:1:1	1728720	2:2:1:1	129654
	5:3:1:1	432180	4:3:1:1	2881200	3:3:1:1	2160900	2:2:2:1	1037232		
	5:2:2:1	777924	4:2:2:1	5186160	3:2:2:1	7779240				
	4:4:1:1	360150	3:3:2:1	8643600	2:2:2:2	1166886				
	4:3:2:1	4321800	3:2:2:2	5186160						
	4:2:2:2	1296540								
	3:3:3:1	1200500								
	3:3:2:2	3241350								
	0 Buben:	13123110	1 B.:	27627600	2 B.:	18648630	3 B.:	4736160	4 B.:	376740

Zusammengefaßt:

	0 Buben	1 Bube	2 Buben	3 Buben	4 Buben	insgesamt
1 farbig	—	—	—	16	28	44
2 farbig	6 006	48 048	108 108	82 320	17 934	262 416
3 farbig	1 398 852	4 606 784	4 667 544	1 695 792	181 104	12 550 076
4 farbig	11 718 252	22 972 768	13 872 978	2 958 032	177 674	51 699 704
	13 123 110	27 627 600	18 648 630	4 736 160	376 740	64 512 240

DEUTSCHES SKATGERICHT

13

BERLIN

Anfrage: Immer wieder taucht in unserm Klub die Streitfrage auf, wie ein Spiel zu berechnen ist, wenn der Alleinspieler beim Aufnehmen des Skates einen Buben findet und sein gewolltes Spiel dadurch seine Reizhöhe nicht mehr erreicht. Beim letzten Spielabend hatte der Alleinspieler bis 40 geboten, um ein Herzspiel ohne 3 zu spielen. Da er eine blanke 10 in seinen Karten führte, hob er den Skat auf, fand dabei aber den Kreuz-Buben, so daß sein Spiel selbst bei Erreichung der Gewinnstufe Schneider nicht mehr die gebotene Reizhöhe erreicht hätte. Er wollte nun 40 zu verdoppelnde Punkte bezahlen, also 80, die Gegner meinten aber, dies sei nicht angängig, da er sie niemals hätte Schwarz spielen können (mit 1, Spiel 2, Schneider 3, Schwarz 4). Sie verlangten vom Spieler, daß er einen verlorenen Grand mit 96 bezahlen muß, da er bis 40 gereizt habe. Was ist hier richtig? R. P.

Entscheidung: Dem Alleinspieler müssen 40 zu verdoppelnde Punkte abgeschrieben werden.

Begründung: Überreizte Spiele können sowohl Handspiele wie auch Spiele mit Skataufnahme sein. Die Spielregeln sagen darüber unter VII 10 folgendes: „Erreicht ein Spiel die gereizte Punkthöhe nicht, hat sich der Spieler überreizt, überboten (Bube oder weitere Spitzentrümpfe im Skat), so gilt das Spiel für ihn als verloren, selbst wenn er mehr als 60 Augen hat. Er muß dann soviel mal den Grundwert des gewählten Spiels bezahlen, daß dadurch die gebotene Punkthöhe mindestens erreicht wird.“

Nimmt der Alleinspieler z. B. bei 28 den Skat auf, um ein Herzspiel ohne 2 zu spielen, und findet im Skat den Kreuz-Buben, dann kann er versuchen, seine Gegner in Herz Schneider zu machen. Er kann sich aber auch entschließen, einen Grand zu spielen. Erscheint ihm beides nicht möglich, kann er sich sofort legen oder strecken, d. h. er gibt sein Spiel auf. Nun werden ihm keinesfalls 28 zu verdoppelnde Punkte angeschrieben, sondern er muß erst ein Spiel ansagen, das ihm dann verdoppelt abgeschrieben wird. In diesem Falle käme er am billigsten mit einem Herzspiel mit einem, Schneider weg, also mit $30 \times 2 = 60$ Punkten.

Im obigen Streitfall bezahlt der Alleinspieler 40 zu verdoppelnde Punkte, er tauft sein Spiel Herz und bezahlt soviel mal den Grundwert von Herz, bis seine Reizhöhe abgegolten ist. Das ist bei allen überreizten Spielen so, ganz gleich, ob es sich um ein Handspiel handelt oder der Skat aufgenommen

würde. Würde ein Spieler z. B. ein Herzspiel aus der Hand ohne 4 spielen und dabei 66 Augen bekommen, am Schluß des Spiels stellt sich aber heraus, daß der Kreuz-Bube im Skat liegt, dann muß er soviel mal den Grundwert von Herz bezahlen, bis seine Reizhöhe abgegolten ist. Bekam er das Spiel auf 55, dann muß er 6 mal den Grundwert von Herz (10) bezahlen, also 60 Punkte, damit seine Reizhöhe von 55 abgegolten wird. Nun kann niemals gerechnet werden: Mit 1, Spiel 2, Hand 3, Schneider 4 usw., denn er hätte ja seine Gegner sowieso niemals Schwarz machen können.

Bei überreizten Spielen muß bei Handspielen soviel mal der Grundwert des gespielten Spieles bezahlt werden, bis die Reizhöhe erreicht ist. Bei Guckspielen (Spielen mit Skataufnahme) muß der Alleinspieler, wenn er sich beim Aufnehmen des Skates überreizt, bei sofortigem Legen oder Strecken gleichzeitig ein Spiel benennen, das er bezahlen will. Er wird dann immer das für ihn günstigste Spiel ansagen, also bei gereizten 27 ein Karospiel, bei 28—30 ein Herzspiel, bei 37—40 ebenfalls ein Herzspiel, bei 45 einen Null ouvert usw.

14

FRANKFURT

Anfrage: Beim letzten Spielabend in unserm Klub ereignete sich folgender Streitfall. — Der Spieler in M führt ein Spiel durch. Beim vorletzten Stich deckt nun V seine letzte Karte (den Kreuz-Buben) auf, bevor sein Partner in H eine Karte zugegeben hat. Das Spiel war bis jetzt noch nicht für den Alleinspieler verloren, dies geschah vielmehr erst durch den letzten Stich. Da wir „scharf“ spielen, steht M auf dem Standpunkt, daß mit dem unberechtigten Zeigen der letzten Karte von V Spielverrat begangen wurde und er somit sein Spiel gewonnen habe. Was meint das Skatgericht? P.H.
Entscheid: Das Spiel muß dem Alleinspieler als gewonnen angerechnet werden.

Begründung: Da eine Spielentscheidung noch nicht gefallen war und durch das Aufzeigen des Hochtrumpfes der Partner zweifellos beeinflußt werden sollte, liegt ein grober „Fehler“ im Sinne der Skatordnung vor, der das Spiel zugunsten des Alleinspielers beendet.

15

W. - ELBERFELD

Anfrage: Der Alleinspieler spielt in V nach Aufnehmen des Skates einen Grand, und da in diesem Spiel kein Stich für die Gegner zu bekommen ist, sagt er „Grand Schwarz“ und legt dabei seine Karten offen auf den Tisch. Nun behauptet der Spieler in M, daß V sein Spiel verloren hat, da er „Schwarz“ angesagt habe, er aber bei einem Spiel mit Skataufnahme kein „Schwarz ansagen“ könne. Dieser Fehler müsse wie alle anderen auch bestraft werden. Der Alleinspieler verlangt sein Spiel als gewonnen mit Schwarz bezahlt. Was ist richtig? H. Sch.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel mit Schwarz gewonnen.

Begründung: Ein „Fehler“ im Sinne eines Verstoßes gegen die Spielgesetze, der den Verlust des Spiels zur Folge haben könnte, liegt hier in keiner Weise vor und kann auch mit ausgesuchten Spitzfindigkeiten niemals erklügelt werden. Der Hinweis von V auf den unzweifelhaften Spieldausgang

kann nicht als „Ansaqe“ bezeichnet werden, da es sich um ein Spiel mit Skataufnahme handelte, bei dem ein Ansagen von Schneider oder Schwarz unmöglich ist.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Verbandsgruppe Liebenau

Am 27. 4. 1958 führte die Verbandsgruppe Liebenau ihre Kreismeisterschaften in Nienburg (Weser) durch. Die Veranstaltung fand in der Nienburger Bürgerhalle statt. Skfr. Fritz Lehmann eröffnete in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden des Skatklubs „Karo-As“, Hermann Schuster, die Kreismeisterschaften, anschließend begrüßte der Vorsitzende der Verbandsgruppe Liebenau, Skfr. Hermann Helmken, die erschienenen Teilnehmer. Rund 100 Skatfreunde waren erschienen, Damen waren diesmal nicht vertreten. Auch zwei Berliner Skatfreunde, die zur Kur in Bad Pyrmont weilten, beteiligten sich an den Spielen. Am stärksten vertreten waren die Skatfreunde von unserem Skatklub Haßbergen.

Auch Herr Bürgermeister Artmann hieß die Skatspieler im Namen der Stadt willkommen und wünschte der Veranstaltung einen guten Erfolg, den Beteiligten aber ein „Gut Blatt“ und viel Glück.

Dann wurde gereizt, gestochen und gepunktet. Dabei kam es zu interessanten Spielen und Ergebnissen. Alte Hasen, die im ersten Durchgang über 1200 Pluspunkte erreicht hatten, standen am Schluß der beiden Serien auf der Minuseite. Gegen 19 Uhr fand die Preisverteilung statt, die von Herrn Bürgermeister Artmann vorgenommen wurde.

Kreissskatmeister wurde Skfr. Gerhard Heineking aus Nendorf, er erreichte 2809 Punkte. Ihm folgten: Skfr. Erich Schönau, ebenfalls aus Nendorf, mit 2546 P., Skfr. Hermann Helmken, der Vorsitzende der Verbandsgruppe Liebenau, Skfr. Heinrich Fischer aus Liebenau, Skfr. Willi Schröder aus Nienburg und Skfr. Friedrich Isker aus Haßbergen. — Den 1. Mannschaftspreis erhielt „Aue“, Liebenau (Wolters, Prelle, H. Hillmann, D. Hillmann), 7324 Punkte, 2. Mannschaftspreis „Löwinne“, Liebenau (Sieling, Dörge, Fischer, Penner), 7300 Punkte, 3. Mannschaftspreis „Nendorf I“ (Niemeyer, A. Schönau, E. Schönau, Büsching), 7241 Punkte. — Die gute Organisation wurde von allen Teilnehmern gelobt. — Allen Siegern herzliche Glückwünsche.

Verbandsgruppe Bremen

Im neuen Jahr hat die Verbandsgruppe Bremen weiterhin einen erfreulichen Aufschwung genommen. Nachdem bereits in der vergangenen Ausgabe unseres Mitteilungsblattes die Gründung des neuen Klubs „Bremer Roland“ gemeldet werden konnte, kann die Verbandsgruppe als zwölften Bremer Klub „Schon's Buben“ melden. Damit hat die Mitgliederzahl der Bremer Verbandsgruppe die Zweihundertertgrenze überschritten.

Wie aus den Tageszeitungen bereits bekannt sein dürfte, wird am Stadtrand Bremens innerhalb von vier Jahren ein neuer Stadtteil „Neue Vahr“ genannt, gebaut, der 10 000 Wohnungen für etwa 40 000 Bewohner umfaßt. Obgleich zur Zeit erst etwa 5 000 Bremer in der Neuen Vahr wohnen, hat sich dort bereits der erste Skatklub gegründet. Die Initiative dazu ging von Mitgliedern der Verbandsgruppe Bremen aus, die in diesen neuen Stadtteil übersiedelt sind. Sie haben unserem Skatverband in ihrem neuen Wohngebiet neue Freunde zugeführt.

Bremer Stadtmeisterschaft

Mit 143 Teilnehmern hatte die Bremer Stadtmeisterschaft 1958, die am Sonntag, dem 4. Mai, in der Gaststätte des Weser-Stadions ausgetragen wurde, eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen. Da weder Nicht-Verbandsmitglieder teilnehmen durften noch auswärtige Klubs als Gäste eingeladen waren, entspricht das einer Beteiligung von etwa 75% der Mitglieder der Bremer Verbandsgruppe. Es wurde allgemein sehr diszipliniert gespielt, so daß die Turnierleitung nicht bemüht zu werden brauchte. Nur die Führung der Listen macht den Mitgliedern noch Schwierigkeiten. Die Verbandsgruppe Bremen hat sich daher entschlossen, jedem Klub eine Anzahl Turnierlisten zur Verfügung zu stellen, damit sich jedes Verbandsmitglied mit diesen Listen vertraut machen kann.

Bei zwei Durchgängen mit je 48 Spielen errang der Skfr. Gustav Iburg vom Klub „Kiebitz“ mit 2 693 Punkten den Titel des Bremer Stadtmeisters 1958. Mit 2534

Punkten lag Skfr. Hermann Albrecht vom Klub „Herz-Bube“ an zweiter und mit 2 449 Punkten Skfr. Kurt Kramer vom Klub „Pik-König“ an dritter Stelle.

Den ersten und zweiten Mannschaftsieger stellte der Klub „Schippen-Lümmel“. Die aus den Spielern Bernhard Wessels, Richard Felix, Heinz Ehlers und Karlheinz Nolte bestehende Mannschaft erspielte 7 724 Punkte und die Mannschaft Alfred Buchner, Werner Schacht, Heinrich Martens und Hans-Joachim Henjes 7 510 Punkte. Der dritte Mannschaftsieg fiel mit 6 941 Punkten an die „Kiebitz-Mannschaft: Gustav Iburg, Hermann Becker, Rolf Paulina und Hans Naumann. — Außerhalb der offiziellen Wertung ging Anni Morgenroth vom Klub „Schippen-Lümmel“ mit 2 409 Punkten aus dem Turnier als beste Einzelspielerin und die dem gleichen Klub zugehörige Damenmannschaft: Waltraut Schacht, Irmgard Henjes, Anni Morgenroth und Mary Schönborn mit 6 906 Punkten als beste Damenmannschaft hervor. In der Gesamtwertung lag diese Mannschaft an vierter Stelle!

bk.

Verbandsgruppe Aachen

Die letzten Serien zur Vorrunde um die Deutsche Skatmeisterschaft im Klubkampf (2 x 48 Spiele) werden am Sonntag, dem 3. August 1958, 14.30 Uhr, im Restaurant „Zur Maus“, Aachen, Münsterplatz 6, ausgetragen. Nach den bisher ausgetragenen Kämpfen sind die Ergebnisse nach 192 Spielen wie folgt:

1. Skfr. Beyer, Schöppe Jong, Kirchrath, 4372 P.; 2. Skfr. Theo Laumen, Kreuz-Dame, Aachen, 4352 P.; 3. Skfr. Bock, Null ouvert, Aachen, 4303 P.; 4. Skfr. Cujai, Null ouvert, Aachen, 4066 P.; 5. Skfr. Baltes, Nullhand, Aldenhoven, 4062 P.; 6. Skfr. Kelsch, Schippen-König, Aachen, 4005 P.; 7. Skfr. Gebhardt, Fortuna, Aldenhoven, 3923 Punkte.

Stuttgarter Bockrunde —

Schwäbischer Skatklub von 1952

So langsam scheint das Wetter wieder ins reine zu kommen und sich an die hergebrachten Spielregeln zu halten. Jedenfalls hat sich die Sonne am Muttertag (11. 5.) sehr zusammengemommen und ihre ganze Frühjahrswärme der im Grünen beim Kinderfest versammelten Bockrunde gegeben. Ja, das war eine Freude

zu sehen, mit welcher Begeisterung Klein und Groß den Anweisungen ihrer beiden Kinderonkels folgten. Skfr. Hugo Drzemalla, ganz Grandseigneur, behielt die Kampffelder im Auge, damit der Faden nicht abriß und keine Pausen entstanden; Skfr. Dr. Werner Eßwein, versehen mit Trillerpeife und Stoppuhr, überwachte die Spielabläufe. Keine, auch nicht die geringste Mogelei entging ihm. Am Schluß gab es Ehrenurkunden, Preise und abschließend Meringen mit viel Schlagsahne.

Aber auch am Spieltisch gab es in den vergangenen Wochen viel Freude. Unserem Skatkönig Oskar Rück winkte das Glück ganz besonders zu. Wir hatten gerade den letzten „Skatfreund“ mit einem Artikel über die Perle des Skatspiels verteilt (28. 5.), als Skfr. Oskar Rück folgende Karten in Hinterhand hielt: die 4 Buben, dazu Kreuz As, 10, Dame, 9, Pik As, 10. Er gewann seinen Grand ouvert, weil Kreuz König und 7 im Skat lagen. Eine Lokalrunde war fällig. Alle Gläser waren voll, als Präsident Herbert H. Hansen den Spieler zu seinem Erfolg beglückwünschte und mit einem Toast auf unser schönes Skatspiel sowie unsere Freundschaft die improvisierte Zwischenfeier schloß.

Skatklub „Ostend“, Dülken

Am 5. Mai fand die Jahreshauptversammlung des Klubs statt. Das Jahresturnier 1957/58 war beendet. Nach dem ausführlichen Kassenbericht durch die Kassenprüfer und die Entlastung des Vorstandes wurde der Vorstand neu gewählt. Zum neuen Präsidenten des Klubs wurde einstimmig der Skatfreund Heinz Ferschoth gewählt. Es wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen. Weiterhin wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, mit 4 Mannschaften an der Austragung der Westdeutschen Skatmeisterschaften 1958 in Herne teilzunehmen. Und nun heißt es, wer erringt die Skatmeisterschaft 1958/1959?

Interessant und erwähnenswert ist auch, daß der Skatklub „Ostend“, Dülken, mit den Vorbereitungsarbeiten für die Austragung der Grenzlandskatmeisterschaften 1958 begonnen hat. Das Präsidium dieser Meisterschaften hat der Präsident des Klubs, Heinz Ferschoth, übernommen.

Süddeutsche Skatmeisterschaften 1958

Die der Verbandsgruppe Stuttgart angeschlossenen Skatklubs sind übereingekommen, die Süddeutschen Skatmeisterschaften, die leider nicht in Groß-Umstadt ausgetragen werden können, nunmehr

am 24. August 1958 in Vaihingen/Enz

durchzuführen. – Näheres darüber folgt in der Juli-Ausgabe der Verbandszeitung.

Westdeutsche Skatmeisterschaften 1958

am 20. Juli 1958 in Herne (Westf.), Kolpinghaus, Neustraße
Ausrichter: Skatclub „Fidele Buben“, (Vorsitzender Skfr. Bernhard Thöne)

Einzelmeisterschaft für Damen, Herren und Junioren

Vierer-Mannschaftsmeisterschaft für Damen und Herren

2 Serien zu je 48 Spielen, Beginn 10 und 14 Uhr
Jeder Skatspieler kann teilnehmen - Startgeld für
beide Serien 5 DM (Verbandsmitglieder 4 DM)

Viele wertvolle Ehren- und Sachpreise sowie Urkunden

Meldungen bis zum 13. Juli 1958 an Fritz Bruchhäuser, Herne (Westf.),
Horsthauser Straße 30. Gleichzeitig bis zum 13. 7. 1958 Einzahlung des
Startgeldes auf das Konto Josef Switon, Herne, Postscheckamt Dortmund
Nr. 110666. Weitere Auskünfte beim Geschäftsführer Fritz Bruchhäuser.